

Statt Utopie ein Plan: Bauen über der B 14

Gerber- und Heusteigviertel wären wieder als Nachbarn verbunden - Architekten bereits an der Arbeit

Als „zukunftsweisendes Beispiel von Stadt-reparatur“ wurde vor zwei Jahren die Arbeit von zwei jungen Planern für einen Teil der B 14 im Stadtzentrum ausgezeichnet. Die Idee erschien auch der Stadt so interessant zu sein, dass die Planer einen Auftrag für weitere Untersuchungen bekamen.

VON GERT FACH

Über die Zukunft der Kulturmeile, speziell deren Straßenraum, wird seit Jahrzehnten gesprochen - über die Zukunft der daran anschließenden Hauptstätter Straße eher wenig. Im Rahmen eines Wettbewerbs der Stadt für junge Planer („Wunden heilen in der Stadt“) wurde auch dazu eine Idee geboren: Überbauung der Bundesstraße zwischen Österreichischem und Wilhelmsplatz mit einem Büro- und Geschäftshaus. Das Brüderpaar Jochen und Marc Eggert erreichte mit seinem Vorschlag immerhin, dass der Gemeinderat 75 000 Euro für die weitere Planung genehmigte. Seitdem herrscht Funkstille im Rathaus.

Marc Eggert bestätigt die Weiterarbeit an einem solchen Vorhaben. Dies wird auf eine Anfrage der FDP-Fraktion auch von der Stadtverwaltung so gesehen: „Es liegen Planungsvorschläge der Brüder Eggert vor. Die verkehrliche und technische Machbarkeit soll in einem nächsten Schritt untersucht werden.“ Dazu Marc Eggert: „Wir haben eine Studie zum Verkehr geliefert. Diese liegt schon lange wegen der technischen Überprüfung und der Kostenschätzung beim Tiefbauamt.“ Machbar sei ein solches Vorhaben, aber wohl auch teuer. Die unterirdische Stadtbahn lasse dort Platz für den Tunnel. Oberirdisch blieben je zwei Fahrspuren für die B 14.



Hauptstätter Straße als Spielwiese der Planer

Die Brüder Eggert präsentierten bei einem Wettbewerb diese Idee zur Überbauung der B 14 (Foto oben - vom Wilhelmsplatz aus stadtauswärts). Rechts eine eher utopische Variante von Werner Sobek mit einem Hochhaus am Österreichischen Platz. Fotos: Eggert/Sobek

Der Tunnelbau bezieht sich auf das ebenerdige Stück der Bundesstraße zwischen den Unterführungen Wilhelms- und Österreichischer Platz. Da es wahrscheinlich nicht anders vorstellbar ist, als dort Zu- und Abfahrten zu planen, wären Rampen nötig. Eggert: „Es kommt darauf an, wie wichtig der City-Ring genommen wird.“

Eggert denkt über dem Tunnel an ein Büro- und Geschäftshaus, das in der Mitte vier

Stockwerke hoch sein könnte, an den Enden, also zu den beiden Plätzen hin, bis zu sieben Stockwerke. Der große Vorteil einer solchen Bebauung: Über den Tunnel hinweg ließen sich das Gerber- und Heusteigviertel auch für Autofahrer wieder miteinander verbinden. Für den oberirdischen Verkehr der Bundesstraße blieben neben dem Neubau jeweils zwei Fahrspuren.

Das Tiefbauamt ist mit einem Ingenieur-



büro an der Arbeit und hofft auf Ergebnisse im Herbst. Parallel dazu sind die Verkehrsplaner der Stadt dabei, sich über die künftige Verkehrsabwicklung Gedanken zu machen. Ob ein Neubau finanziell tragbar wäre, wenn ein Investor für den Tunnelbau aufkommen müsste und dafür das Grundstück kostenlos bekäme, muss das Rathaus also erst verraten. Nur dann wandelte sich eine vermeintliche Utopie zum Bauplan.